

meisten Güterbesitzer ihr Gehöfte nicht wohl umgeben können, ohne in das, ihrer Nachbarn zu treten. Die Häuser selbst sind größtentheils so alt, daß Niemand etwas von dem Jahre ihrer Erbauung, noch von den damaligen Besitzern, anzugeben im Stande ist. Gegenwärtig zählt es 30 Feuerstätten und ohngefähr 180 Seelen.

Am westlichen Saume desselben steht die Kirche, deren Erbauung eines Theils wohl weit über Luthers Zeiten hinaus fällt; andern Theils aber in der spätern Zeit vielleicht nach Einführung der Reformation in der hiesigen Gegend, ausgeführt sein mag. Zwei, in der Kirche sich vorfindende eingegrabene und ein Sekulum begränzende, Jahreszahlen (1577 und 1677) scheinen indeß doch darauf hinzudeuten, daß 77 das Erbauungsjahr, des ältern Theiles der Kirche sei; nur liegt das Jahrhundert im Dunkel. Das Innere derselben ist höchst einfach und ein großer Uebelstand die immerwährend darin herrschende feuchte Luft, welche lediglich Folge ihrer tiefen Lage ist. In den Jahren 1818 und 1832 war sie bedeutenden Reparaturen (im erstern am Thurme, im letztern am Hauptgebäude) unterworfen, nach welchen sich ihr Aeußeres merklich verbessert hat. Sämmtliche Bauten wurden aus dem Kirchenvermögen bestritten, welches jetzt noch nahe an 5000 Thlr. an ausstehenden Capitalien beträgt. Das Geläute besteht aus drei, nicht ganz geringen Glocken, von gutem Tone, von welchen die kleinste das Bild der Maria und deren Namen, so wie die Jahreszahl 1481 führt.

Gewöhnlich wird die hiesige Kirche als Filial von Hain aufgeführt; allein sie genießt gleiche Rechte mit der Mutterkirche. Der Gottesdienst beginnt in beiden Kirchen regelmäßig abwechselnd früh oder spät, und an jedem der hohen Feste, so wie am zweiten allgemeinen Bußtage ist hier Vor- und Nachmittags Predigt. Die Namen der Pastoren sind unter Hain aufgeführt.

Was nun den Ort selbst noch betrifft, so ist wohl anzunehmen, daß er mit zu den wohlhabenden der Umgegend gehört. Denn, obgleich er nur 9 Pferdner- und 8 Hintersäßer-Güter in sich faßt, so gehören ihm doch 26½ Hufen, (à 12 Acker) fruchtbarer Feld- und Wiesenboden zu. Die Lage der Gebäude, so wie der Feld- und Wiesen-Grundstücke zweier Pferdnergüter, ingleichen einige auf denselben haftende Lasten, so wie denselben zustehende Freiheit von Naturalleistungen an den Gerichtsherrn, vermögen in dem Glauben zu bestärken, daß sie in früherer Zeit das Gut Kreudnitz gebildet haben, dessen in einer alten Urkunde vom Jahre 1621 Erwähnung geschieht. In derselben wird Georg Christoph v. Kitscher Besitzer von Thierbach und Kreudnitz genannt. In einer andern, vom Jahre 1647, heißt es: die Frau v. Zehmen auf Steinbach, erlangte, wegen einer Schuldforderung an die Herren v. Kitscher, auf Kitscher ic., gerichtliche Hülfe und das Gut Kreudnitz. Aus noch mehren, jener Zeit angehörenden, Papieren, ist übrigens zu ersehen, daß die Herren v. Kitscher die Gerichte über Kreudnitz später noch besaßen, bis zum Jahre 1654 aber an die Herren von Friesen auf Rötba überlassen haben, nebst allen Zinsen und Frohnen, welche diese Gemeinde zu geben und zu leisten hatte. Jetzt noch besitzt Rötba die Gerichte über das Dorf Kreudnitz, so wie auch die Collatur des Schulamtes.

Die hiesige Schule hat nie über 50 Kinder gezählt; das Schulhaus ist im Jahre 1794 erbaut und sehr geräumig; der Lehrer ist Kirchschulmeister und sein Einkommen auf 200 Thlr. fixirt.

Der Gottesacker liegt östlich außer dem Dorfe und der Schullehrer hat die Gras- und anderweitige Nutzung auf demselben zu genießen.

Ueber die hiesigen Pfarr- Grundstücke siehe das Nähere bei Hain.

Carl Ferdinand Schneider,
Schullehrer.

Prießnitz.

Das Dorf Prießnitz liegt zwischen den Städten Borna, Froburg, Geithain und Lausigk am Eylabache, und hat etwas über 500 Einwohner. Es ist ein Mannlehnsgut der Familie v. Einsiedel, deren Lehnbriefe bis in's 14. Jahrhundert zurückgehen. Der gegenwärtige Lehnherr und Kirchenpatron ist Herr August Alexander v. Einsiedel, königl. Sächs. Kreishauptmann. Gegen Süd und Südost lehnt sich das Dorf an einen herrlichen Buchenwald, der wegen der schönen Buchenstämme und Spaziergänge die Aufmerksamkeit des Fremden verdient.

Die Kirche, in Kreuzform gebaut, ist sehr alt, und seit 1616 innerlich sehr reich ausgeschmückt, ganz besonders durch den frommen Sinn und die wahrhaft adeligen Spenden des damaligen Lehnsherrn Hans v. Einsiedel. Derselbe ließ 1616 seiner verstorbenen frommen Gemahlin, Anna, zu Ehren, ein reich vergoldetes Denkmal in der Kirche setzen, und die Kapelle, so wie den Altar mit vielen auf dieselbe bezüglichen Inschriften und Gemälden verzieren. Besonders schön und ächt vergoldet sind Kanzel und Altar. Außerdem schmücken sehr viele, meist gute Bilder die Kirche, als Luther, Herzog Georg von Anhalt, Lucas Kranach, von diesem Künstler selbst gemalt; dann 24 treffliche Brustbilder der berühmtesten Mitarbeiter an der Reformation, und mehrerer anderer alter Theologen. Ein hübsches Orgelwerk, 1826 erbaut von Hecker, begleitet das fromme Lied. Das Kirchenvermögen beträgt 8000 Thlr. Auf dem Kirchhofe, der im Sommer einem schattigen Parke gleicht steht eine wohl 500 Jahr alte Linde, von 18 Ellen im Umfange, mit herrlicher Laubkrone, auf welcher Luther einst gepredigt haben soll. Die Glocken geben einen männlich schönen Dreyklang; die mittlere und kleine sind vom Jahre 1790; die große aber ist aus alter katholischer Zeit ohne Jahrzahl, mit kleinem Bischofsbilde. Eine zweckmäßige Renovation des Kirchengebäudes, namentlich im Innern, ist auf das Jahr 1840 verfügt.

Die Pfarrgebäude sind alle ziemlich neu, mit Ziegeln gedeckt; besonders solid massiv, geschmackvoll und geräumig ist das Wohngebäude. Ein schöner großer Obstgarten zieht sich um das ganze Gehöfte herum.

Aus den Nachrichten der Kirchenbücher und Amtsmatrikel können folgende Pastoren zu Prießnitz genannt werden: 1.) Liberius Zorn, ordinirt zu Leipzig den 15. October 1575. 2.) Georg Ehryllisch, gest. den 24. October 1629. 3.) Christian Roth, gest. den 9. August 1637. in welchem Jahre, wahrscheinlich an der Pest, 122 Personen, incl. der Pfarrfrau und des Schulmeisters starben. 4.) Johann Pfeiffer, gest. den 7. März 1654. 5.) Michael Kilian, gest. den 8. Mai 1693. 6.) Johann Schröter, gest. den 19. Februar 1732. Er war gebürtig aus dem Pfarrhause Langenberg bei Gera, und vermachte bei seinem Tode sein ganzes Vermögen zu milden Stiftungen für Prießnitz; a.) 1000 Thlr. dem jedesmaligen Pfarrer zur Zinsnutzung; b.) 1000 Thlr. der Pfarrwitwe; c.) 400 Thlr. dem jedesmaligen Schullehrer; d.) 500 Thlr. der Schulwitwe; e.) 600 Thlr. der Kirche; f.) 400 Thlr. für Hausarme, unter der Collatur des jedesmaligen Pastors; g.) 325 Thlr. für arme Schulkinder zur Zinsnutzung. Außerdem noch 3000 Thlr. Legate auf der Universität Leipzig, wovon die aus Prießnitz Studirenden vor allen Andern die Zinsen zu genießen haben. 7.) M. Christoph Heinrich Schlegel, starb als Emeritus zu Schöneck im 80. Lebensjahre, den 15. Mai 1771. 8.) M. Johann Gottlob Kraß, gest. den 25. October 1810. als geistlicher Liederdichter bekannt. 9.) Daniel Benjamin Kühnel, gest. den 26. October 1836.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- | | | | |
|-------------|------------|----------------|-------------|
| 1.) Bulgar. | 2.) Bocka. | 3.) Hainichen. | 4.) Trages. |
|-------------|------------|----------------|-------------|

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.